quam in M. n o b i l i t a t a Gerst., *superficie hinc inde paullulum nitente.*

Die Fld. sind unregelmässig schillernd, nur die Scheibenpartie medialwärts bleibt fast immer dunkler und matter. Die dünne vordere Randlinie dürfte öfters rudimentär sein, sie nimmt nach hinten gradatim an Stärke ab und ihr Vereinigungspunkt mit der Spitzenzeichnung liegt etwas nach innen von dem eigentlichen Knie der letzteren.

Myrmecoptera filicornis.

M. l i m b a t a e Chd. Pér. (nec Bertol.) *simillima, labro vix breviore, dentibus 3 medianis paullo minoribus, toto flavo, basi apiceque (spatio angusto brunnescente connatis) piceis; antennis filiformibus; prothorace valde latiore, breviore, antice evidenter dilatato, lateribus paullo rotundatis, strangulatione apicali multo profundiore (ut figura „cordiformis" formetur), rugis vix grossioribus sed in parte antica paullulum minus transversis; elytrorum apice summo latiore, sculptura eadem sed foveolis paullo profundioribus, signatura albo-flava differt linea submarginali humerali, quae (margini approximata) ab humeris fere usque ad medium est ducta, macula centrali perparum magis basim versus sita.*

Long. $15^3/_4$ mm (sine labro spinaque suturali).

1 ♀; Transvaal (Komatipoort). Specimen unicum ab Hartmann collectum.

Zur Ethologie der Ichneumonidengattung *Polysphincta* Grav.

von Dr. F. Karsch-Berlin.

Am 9. Juli brachte der Candidat der Medicin Herr Fritz Loeb, aus Frankenthal in der Pfalz, mir zwei bei Berlin von ihm gefangene Paare einer Netzspinne, des *Theridium varians* Hahn. Eines der beiden Weibchen dieser häufigen Spinnenart hatte die besondere Aufmerksamkeit des Herrn Loeb, den ein ausserordentlich reges Interesse für Araneologie beseelt, dadurch gefesselt, dass es auf seinem Hinterleibe eine kleine fleischfarbene, mit deutlichem Kopfe versehene Larve beherbergte. Da Herr Loeb die Spinnen mir freundlichst zur Beobachtung überliess, so wurden beide Paare isoliert eingezwingert; das normale Paar trieb viel Liebesspiel, sein Männchen versuchte auch wiederholt den Begattungsact und häufig betastete und rieb es mit seinen Tasterkolben die Gegend der Geschlechtstheile des Weibchens; bei dem anderen Paare

dagegen wurde von derartigen Versuchen, obwohl das Männchen vollkommen ausgebildet war, nichts wahrgenommen. Das wahrscheinlich noch vor der letzten Häutung stehende, mit dem todtbringenden Parasiten behaftete Weibchen spann sich in seinem Kerker unter dem umgeschlagenen Rande eines Eichenblattes ein kleines Gewebe, in welchem es unbeweglich seinen Tod zu erwarten schien; Nahrung nahm es nicht mehr an; die parasitische Larve aber wuchs fast zusehends; bereits 6 Tage nach ihrer Einlieferung, am 15. Juli, war sie um mehr als das Doppelte ihrer Grösse gewachsen und liess unter der Handlupe eine Bekleidung ihrer Körperhaut mit zerstreut stehenden Warzen erkennen, so dass sie an die von A. Menge (Preussische Spinnen, Danzig, 1866, Seite 39, Fig. H) gegebene Abbildung einer schmarotzenden Larve erinnerte. Noch an demselben Tage versuchte sie, die nun ganz geleerte Chitinhülle ihres Opfers aus dem Gewebe zu entfernen, was ihr jedoch nur sehr unvollkommen gelang; dann begann sie, sich einzuspinnen; am 17. Juli war sie vollkommen von Gespinnst umgeben und lieferte bereits nach 8 Tagen, am 25. Juli, das ausgebildete Insect in Gestalt einer *Polysphincta pulchrator* C. G. Thomson (Opuscula Entomologica, Fasc. XII, Lundae, 1888, Seite 1253). Der Cocon der Larve ist weiss, von unregelmässig weitmaschigem, flockigem Gewebe, etwa 6 mill. lang und enthält im unteren Ende die abgestreifte letzte Larvenhülle; die Puppe ruhte mit dem Kopfe nach oben gerichtet.

Einige Tage nach Einlieferung dieses Parasiten erhielt ich von Herrn Loeb ein gleichfalls mit einer parasitischen Larve am Hinterleibe behaftetes Weibchen einer anderen *Theridium*-Art, des *Theridium formosum* (Clerck); diese Larve schien bereits ziemlich weit im Wachsthum vorgeschritten zu sein; ihre Fresswerkzeuge arbeiteten heftig und zwar stets an der Basis des Hinterleibes der Spinne in der Nähe des Verbindungstieles zwischen Hinterleib und Cephalothorax. Die Spinne spann im Zwinger sofort ein lockeres Gewebe und sass dann in diesem wie erstarrt an einer Stelle fest; nur zuweilen zuckte der kleine Körper krampfhaft; durch eine in den Zwinger geworfene Stubenfliege liess sich die Spinne auch dann nicht stören, als die Fliege sich in den Fäden des Netzes verstrickt hatte und zappelnd und zerrend sich loszureissen suchte. Nun sah man den Hinterleib der Spinne plötzlich schnell an Inhalt abnehmen; es schien, als ob die Larve noch den Inhalt des

Cephalothorax in sich aufnahm und dann gesättigt sei; wirklich gelang es ihr, die leere Spinnenhülle aus dem Gewebe zu entfernen; bei Betrachtung mit der Lupe nahm ich Hautwarzen bei dieser Larve nicht wahr; ihre Entwickelung zur Imago ging ebenso schnell von Statten, wie bei der Larve von *Polysphincta pulchrator* und sie ergab eine *Polysphincta percontatoria* Grav. var. 2 (Gravenhorst, Ichneumonologia Europaea, Pars III, Vratislaviae, 1829, Seite 121—122); es scheint, dass diese mit *Polysphincta picticollis* C. G. Thomson (Opuscula Entomologica, Fasc. XII, Seite 1254) identisch ist. Leider habe ich bei dieser Art Daten nicht angemerkt.

Eine so schnelle Entwickelung der beiden Parasiten überraschte die Beobachter; alle nahmen an, die Larven würden überwintern und ihre Aufzucht würde sehr schwierig sein.

Auf zwei Erscheinungen sei noch besonders hingewiesen. Den Boden des Zwingers, in dem die Larve der *Polysphincta percontatoria* Grav. var. 2 sich befand, bedeckten kleine schwarze Kothballen, welche nur von dieser Larve herrühren konnten und beweisen, dass bei ihr das Darmrohr permeabel ist. Die zweite Erscheinung betrifft den getäuschten Instinkt des auf Liebesgenuss harrenden und die letzte Häutung des Weibchens vergebens erwartenden Männchens. Sie dürfte öfter vorkommen und der Fall erinnert mich an einen ähnlichen, vor vielen Jahren in der Jungfernhaide an einem *Theridium*-Paare von mir beobachteten. Hier weilte das harrende Männchen im Gewebe des Weibchens bereits allein, das Weibchen war nirgends zu entdecken; an der Stelle, wo es hätte sitzen müssen, hing ein fettglänzendes Klümpchen, welches bei längerer Betrachtung Form anzunehmen schien und sich als eine Henopier- (Cyrtiden-) Puppe herausstellte, deren Zucht mir aber nicht gelang.

Kleinere Mittheilungen.

Abbé J. Dominique erhielt im Juni 1895 drei junge Exemplare der Stabheuschrecke *Bacillus gallicus* Charp. von 20 mill. Länge. Mit Schlehe gefüttert wuchsen alle drei zu geschlechtsreifen Weibchen heran und legten, obschon mit Männchen nicht in Berührung gekommen, hunderte von Eiern ab. Aus diesen Eiern entwickelten sich Anfangs April 1896 wohlgestaltete kleine *Bacillus*, bis zum 13. April 80 Stück. Abbé Dominique ist